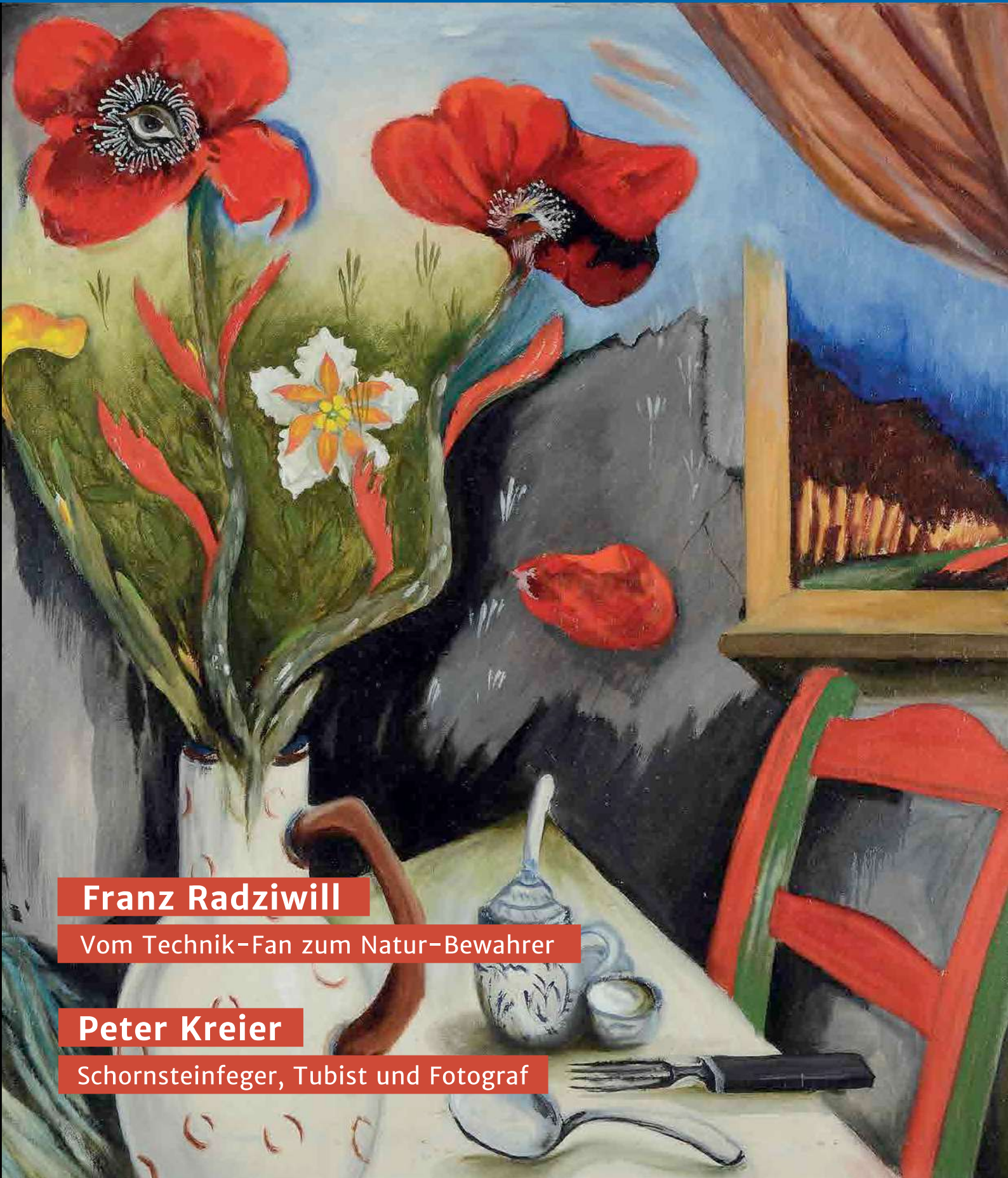


# *kulturland* oldenburg

oldenburgische  
 landschaft

1.2020 | Nr. 183



**Franz Radziwill**

Vom Technik-Fan zum Natur-Bewahrer

**Peter Kreier**

Schornsteinfeger, Tubist und Fotograf



## Stippvisite nach Harriersand

Besuch auf einer der größten Flussinseln Europas



## Herzblut fürs Wattenmeer

Nationalpark-Haus Dangast vermittelt Ziele und Werte des Weltnaturerbes



## 135 Jahre Tanzvergüngen gehen weiter

Landdiskothek „Zum Sonnenstein“ kommt ins Museumsdorf Cloppenburg



## Zeugnisse einzigartiger Atmosphäre

Schornsteinfeger, Tubist und Fotograf Peter Kreier



## Vom Technik-Fan zum Natur-Bewahrer

Franz Radziwill (1895–1983)

- 6 Die Königin der Instrumente zu Besuch im Klassenzimmer
- 8 Das verkannte Genie Rolf Dieter Brinkmann
- 12 Das Frühwerk von Rolf Dieter Brinkmann
- 13 Kostümführungen im Oldenburger Land
- 14 Förderprogramm für Wallhecken
- 19 Cartoon „Verplant 10.0“
- 22 Meteoriten im Oldenburger Land
- 25 Horst Janssen als Schriftsteller
- 26 August Wegmann (1888–1976)
- 29 Wi boet Bâken wedder mit all ehr Tobehör trügge an de Natur
- 30 Motivreihen im Werk von Jan Oeltjen
- 32 Ein Museum für die Getreuen
- 34 Kurzberichte aus der Landschaft
- 36 Alles andere als verstaubte Traditionspflege  
Singvereine im Oldenburger Land
- 41 Ein Besuch im Museum of Modern Art
- 42 Lothar Meyer – Mitentdecker des  
Periodensystems der Elemente
- 44 Die Oldenburger auf dem dänischen Thron  
Eine Spurensuche in Kopenhagen
- 47 In memoriam: Georg Müller
- 48 Denkmalschutz und Baukultur
- 51 In memoriam: Prof. Dr. Marron Curtis Fort
- 55 In memoriam: Prof. Dr. Alwin Hanschmidt
- 56 kurz notiert
- 61 Neuerscheinungen

**SCS.** Ab sofort hat *kulturland oldenburg* ein neues Design. Im vergangenen Jahr haben wir bereits die Gestaltung der Umschlagseiten erneuert, und nun folgen auch die Innenseiten. Ein neues Gestaltungsraster ermöglicht mehr Freiheiten für das Layout und die neuen Schriftarten zeigen sich vor allem in den Überschriften. Das Grafikbüro mensch und umwelt hat das ReDesign für uns entwickelt. Außerdem verwenden wir ein neues Papier. Es ist aus 100 Prozent Recyclingfasern und aus nachhaltiger Forstwirtschaft hergestellt, Sie merken es sicherlich an der schöneren Haptik.



Beim Auswahlprozess der Gestaltungsvorschläge lagen über 35 Ausdrücke zum direkten Vergleichen auf langen Tischen nebeneinander. Foto: Oldenburgische Landschaft

# „MINE LEIWE PIVI“

## Entdeckung des Frühwerks von Rolf Dieter Brinkmann

Von Markus Fauser

**E**ine unscheinbare Kiste mit den frühen Werken im Umfang von mehr als 1.000 Seiten aus den Jahren 1957 bis 1960 stand keine fünfhundert Meter vom Wohnort des nichtsahnenden Verfassers dieses Beitrags entfernt. Rolf Dieter Brinkmanns Jugendfreundin hat die Prosastücke, die Dramen und fertige Gedichtsammlungen des Schriftstellers treu aufbewahrt. Jetzt ist alles nach Vechta zurückgekehrt, an den Ort, an dem die meisten Texte entstanden sind. Damit liegt zu dessen 80. Geburtstag das gesamte Frühwerk in der Arbeitsstelle Rolf Dieter Brinkmann vor.

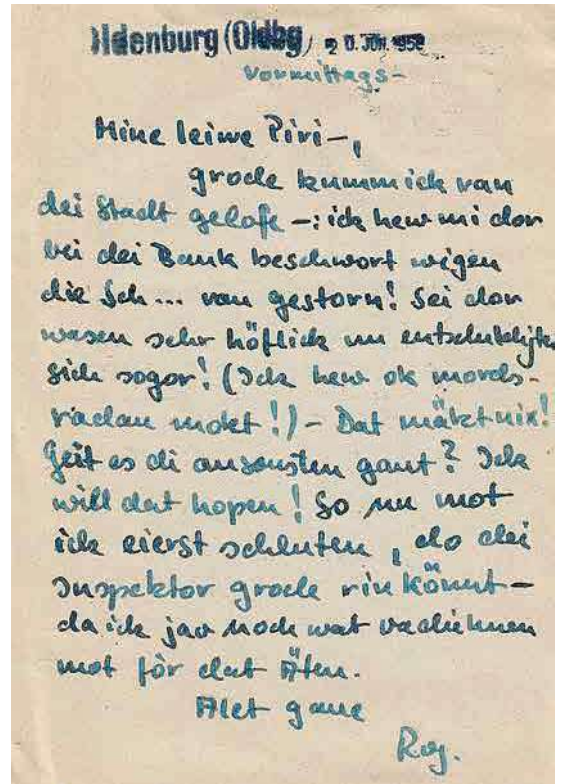
Fast 100 Briefe und Postkarten schrieb Brinkmann an Elisabeth Piefke, die später in Köln den ebenfalls aus Vechta stammenden Dr. Klaus Zöller geheiratet hat. Dutzende von Seiten glühender Liebesbekundungen enthalten die Briefe des jungen Brinkmann. Sein Ziel, ein „guter Schriftsteller“ zu werden, verfolgt er ebenso hartnäckig wie er Elisabeth für sich gewinnen möchte.

Schon mit den Anreden: „Liebe kleine Pivi“, „Elise, Lis, Pivi – Lisabeth my one and only: – tausenderlei Variationen und ich spreche nur zu mir selbst“. Einmal schmeichelt er,

### Der Notwehrcharakter von Literatur wird in den Briefen deutlich

sie sei schöner als Juliette Gréco. Deren Konterfei aus einer Illustrierten klebt er auf den Brief und unterzeichnet seine Schreiben wieder einmal undeutlich mit „Rolf“. Denn die flüchtige Schreibung seines Namens soll der Formel ähneln, die er einer Streichholzschachtel entnahm: „Pour le petit roi“. Ein Souvenir aus den schönen Tagen im Sommer 1957, als sie „gemeinsam Papierschiffe falteten“. Er, der König, wähnt sich gefangen in jämmerlichen Umständen, er, und da zitiert er böse Stimmen seiner Heimat, der „ROI, der doch ein Dorftrottel und Bauer ist“.

Der Notwehrcharakter von Literatur, seine Flucht in die Literatur wird nirgends deutlicher als in den Briefen und Postkarten, die aus Oldenburg nach Vechta gingen. Er klagt über die Arbeit, die Ausbildung in der mittleren Laufbahn, verleibt seinen „Hass auf die ekligen Gestalten“ den Briefen ein. Anstatt zu lernen, beschäftigt er sich mit Trakl, Benn und Bachmann. Schon nach wenigen Wochen attestiert man ihm „isoliertes, eigenwilliges Außenseitertum“ – ein ver-



Die Postkarte vom 20. Juni 1958 trägt umseitig den Aufdruck „Nur für den Dienstgebrauch“ und als Absender „Finanzamtsangest. Rolf Diether Brinkmann Oldenburg (Oldbg)“ in der ihm eigenen Schreibung des zweiten Vornamens. Foto: Arbeitsstelle Rolf Dieter Brinkmann

nichtendes Urteil aus den Dienstzimmern des Finanzamtes. Gegen Ende, im September 1958, stellt er fest, dass in seinem Leben bisher alles danebengegangen sei.

Aus purer Langeweile versendet er vom Amt aus eine Dienstpostkarte mit plattdeutschem Liebestext: „Mine leiwe Pivi“. Wieder einmal hat er in Oldenburg bei der Bank vorgesprochen: „Ick hew ok mordsradau makt! – Dat mäkt nix!“ Bei seiner Großmutter sprach er selber Plattdeutsch. Hier vernehmen wir eine Stimme, die nicht näher an ihrer Heimat sein könnte.

Eine endlose Serie von „Schwermut“-Gedichten, aber auch Künstlergedichte auf Picasso, Gerhard Marcks, Paula Modersohn-Becker finden sich darunter. Feingewirkte Prosa in reduzierter Sprache, Essayistisches über Musik, Berichte über Platten und Konzerte.

Vor allem aber präsentiert er sich als Experte. Er verschlingt die brandneuen Autoren: Celan, Piontek, Krolow. Sein Sprachenthusiasmus kennt keine Grenzen bei der lyrischen Landnahme.

Möglich geworden sind diese Entdeckungen durch die tatkräftige Hilfe der Stiftung Niedersachsen, der Kulturstiftung der Länder, der Bürgerstiftung Vechta und der Karin und Uwe Hollweg Stiftung. Nun wird das Frühwerk in der Arbeitsstelle bearbeitet.